

60 von 208 Namen: Ist „Nickoali Pokochenko“ Nikolai Petruschenko, geb. 6.8.1924?

Arbeiter	Beschäftigter	Einzeln	Abm. d. d. d.	Abm. d. g.	Entgelt	Lohn	Beitrag	Arbeitsfähig	Krankengeld	Sonstiges
Nikolai Petruschenko										

Aus dem (mindestens) **45seitigen Dokument** vom 18.5.1945¹ der „Arolsen Archives, International Center on Nazi Persecution“, früher kurz „ITS“², von dem die Seiten **1-5 und 45** im Netz stehen, kennen wir inzwischen 60 Namen³ der 128 sowjetischen und polnischen Zwangsarbeiter, die deutsche Soldaten in den ersten beiden von drei nächtlichen Massakern wenige Tage vor ihrer Befreiung in Suttrop im Körtlinghausener Forst und in Warstein im Langenbachtal erschossen und erschlugen.

Unter der Auflistung der Namen der „Victimes found in **Langenbach Tal** near Warstein“ – „The majority of the people found near Warstein, appeared to have been **killed by clubbing**“^{4,5} - befindet sich auf S. 3⁶ auch

„(57) Pokochenko, Nickoali, Russian male, 21 years old.“

Daß „Nickoali“ wohl kaum der richtige Vorname ist, drängt sich auf, und die unermüdliche Frau Marmontowa hat nun diese Versicherungskarte gefunden:

„Name: Petruschenko
Vorname Nikolai

¹ https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&s=warstein&doc_id=120848141; vollständige Abschrift in „60 Namen der Ermordeten in Warstein und Suttrop - und mein Oppa als Zeuge. Ein Ermordeter des Massakers in Suttrop: Gregory Bossenko, geb. 24.8.1899, Zwangsarbeiter bei Langemann & Co.“ auf

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/214_Artikel_mit_Namensliste.pdf.

² „ITS – International Tracing Service. Ein neuer Name und eine neue alte Bitte“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/09/182.-ITS-ein-neuer-Namen-und-eine-neue-alte-Bitte.pdf>

³ „60 Namen der Ermordeten in Warstein und Suttrop [1] - und mein Oppa als Zeuge“ (mit einzelnen verlinkten Dateien) auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/60_namen_der_ermordeten_in_warstein_und_suttrop_1_und_mein_oppa_als_zeuge?nav_id=9194

⁴ „club [(Lautschrift)], I. s. die Keule, der Knüppel, Knüttel; ...“ (Cassells Wörterbuch, München 1984)

⁵ ID 120848142, ITS Digital Archive, Bad Arolsen: https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848142

⁶ ID 120848143, ITS Digital Archive, Arolsen Archives: https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848143

Karte Nummer 1
Buchstabe P
Mitgl.-Nummer [Stempel:] Ost
Tag der Eintrag. 20.9.44
Wohnort, Straße und Nummer ⁷., Schützenstr. 122
Meldestelle 1
geboren am 6.8.24 in Jelny
Familienstand led.
Arbeitgeber: Herder R. A.
Beschäftigungsart: H. Arb.
Eintritt 8.9.44
Anmeldung 18.9.
Austritt 13.3.45
Abmeldung 3.4.
[Stempel:] Ost⁸

Und auch diese Meldekarte:

Name: Petruschenko,
Vorname: Nikolai
geb. am: 6. 8. 24
in Jelny
Nationalität: Russland
Heimatadresse: Jelny,
Geb. Smole
beschäftigt gewesen bei:
Firma Richard Abr. Herder
Solingen
Bemerkungen:
(späterer Verbleib usw.)
L. 146

„Name: Petruschenko
Vorname: Nikolai
geb. am: 6.8.24

⁷ Der erste Eintrag ist eine Abkürzung (mit Punkt), die ich leider nicht lesen kann.

⁸ Die eingangs abgebildete Versichertenkarte aus der „Kriegszeitkartei“, ID 74206775, ITS Digital Archive, Arolsen Archives, auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/74206774/?p=1&s=%20Kriegszeitkartei%20%20petruschenko%20nikolai&doc_id=74206775

in Jelny

Nationalität: Russland

Heimatadresse: Jelny, Geb. Smole

Beschäftigt gewesen bei: Firma Richard Abr. Herder, Solingen

Bemerkungen:

(späterer Verbleib usw.)

L. 146⁹

Zu „Jelny“ und „Jelny, Geb. Smole“ weist sie¹⁰ auf den Wikipedia-Artikel zu Jelna¹¹ hin: „Jelnja (russisch Ельня) ist eine Stadt in der Oblast Smolensk (Russland) mit 10.095 Einwohnern (Stand 14. Oktober 2010).

Geographie

Die Stadt liegt am Südrand der Smolensker Höhen, etwa 80 km östlich der Oblasthauptstadt Smolensk, am Oberlauf der Desna, eines linken Nebenflusses des Dnepr.

Die Stadt Jelnja ist Verwaltungszentrum des gleichnamigen Rajons.

Jelnja liegt an der 1899 eröffneten eingleisigen Eisenbahnstrecke Smolensk – Suchinitschi.“

Die Stele, die erst „geschleift“ worden sein sollte¹², aber jüngst wieder ausgegraben wurde¹³

Klammer auf:

Weitere Veröffentlichungen zum Fund der zum „Verschwinden“ gebrachten Stele:

1. „Soester Anzeiger“ am 28.5.2020: „Fund im Kreis Soest: Verborgenes Mahnmal für ermordete NS-Opfer in Warstein ausgegraben“¹⁴
2. „Aktuelle Stunde“ des WDR am 28.5.2020 (Video): „Warstein: Archäologen entdecken verschollenes NS-Mahnmal“¹⁵
3. „Lokalzeit Südwestfalen“ des WDR am 28.5.2020 (Video)¹⁶
4. „Soester Anzeiger“ am 29.5.2020: Christian Clewing „Das ist sensationell! Verschollen geglaubter Obelisk ausgegraben“¹⁷

⁹ Meldekarte der Stadt Solingen, 2.2.2.1 / 76446902, ITS Digital Archive, Arolsen Archives, auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&doc_id=76446902

¹⁰ „Interkulturelle Kompetenz als Schlüsselqualifikation“ und 10. Maria Schuralewa“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/231_Maria_Schuralewa.pdf

¹¹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Jelnja>, Wiedergabe ohne Links und Fußnoten

¹² Hans Holzhaider: „Das Verbrechen“; Süddeutsche Zeitung Nr. 172, Samstag / Sonntag, 27./28. Juli 2019, „WISSEN“, S. 33 (<https://www.sueddeutsche.de/wissen/kriegsarchaeologie-das-verbbrechen-1.4540754>); vergrößerter Ausschnitt in „Der Geist der Flasche“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/222_der_geist_der_flasche.pdf?t=1592813202 [anlässlich der Restaurierung ihrer Schwester auf dem „Franzosenfriedhof“ in Meschede (siehe „Soester Anzeiger“ vom 15.5.2020 auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/SOEAnz20200515.pdf>)]

¹³ Christian Clewing „Das ist sensationell! Verschollen geglaubter Obelisk ausgegraben“ auf <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/Patriot20200529ILIP-Warstn.pdf>; weitere

Veröffentlichungen auf

¹⁴ <https://www.soester-anzeiger.de/lokales/warstein/warstein-kreis-soest-mahnmal-ns-opfer-ausgegraben-13780044.html>

¹⁵ <https://www1.wdr.de/nachrichten/westfalen-lippe/mahnmal-nationalsozialismus-warstein-friedhof-obelisk-100.html>

¹⁶ <https://www1.wdr.de/mediathek/video/sendungen/lokalzeit-suedwestfalen/video-verschollene-gedenkstaette-entdeckt-100.html>

¹⁷ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/SoesterAnzg20200529printS9.pdf>

5. „Mahnmal erinnert an Verbrechen der Nationalsozialisten: LWL-Archäologen entdecken Obelisk auf Warsteiner Friedhof“¹⁸
6. Presseerklärung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe vom 29.5.2020¹⁹
7. „Weitere Funde unterm Obelisk - Archäologische Entdeckungen auf Friedhof“ in „Der Patriot (Lippstadt)“ vom 5.6.2020²⁰
8. „Berührende Geschichten“. Bei Obelisk-Ausgrabungen am Melkeplätzchen wurden auch Haare und Spielzeug gefunden“, „Der Patriot“(Lippstadt) vom 19.6.2020²¹
9. „Die Welt“, 26.6.2020: „Archäologen finden Belege für NS-Kriegsverbrechen“²² auf

Klammer zu.

und von der angeblich niemand weiß, wer sie geschaffen hat,

Klammer auf:



Akten- bzw. Geschäftszeichen XY ungelöst:
 Wer kennt dieses Photo? Wann wurde es von wem aufgenommen?
 Wer sind die beiden Frauen rechts und links neben der Stele?
 Sachdienliche Hinweise sind erbeten!

Klammer zu.

wurde für die 71 laut den Umbettungsprotokollen des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“²³ „russischen“ Zwangsarbeiter errichtet., von denen 1964 auch die gefundenen Ausweise und Ringe „verschwanden“²⁴.

¹⁸ <https://www.schiebener.net/wordpress/mahnmal-erinnert-an-verbrechen-der-nationalsozialisten-lwl-archaeologen-entdecken-obelisk-auf-warsteiner-friedhof/>

¹⁹ https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=50685

²⁰ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/Patriot20200605Warstein.pdf>

²¹ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/Patriot-LIP20200619.pdf>

²² https://www.welt.de/regionales/nrw/article210467581/Bei-Warstein-Archaeologen-finden-Belege-fuer-NS-Kriegsverbrechen.html?wtrid=socialmedia.socialflow...socialflow_facebook

Es „verschwanden“ die Einzelgräber,



25

es „verschwand“ die Stele,

es „verschwanden“ die Ermordeten – wie anders liest sich der Artikel „Lebendige Vergangenheit“ in der „Westfalenpost“ vom 23.5.1985 heute!

Bis zu diesem Artikel wähten viele die Ermordeten angeblich „auf der zentralen Kriegsgräberstätte bei Meschede“²⁶. „Amtlicherseits wird bestätigt, daß die irrige Annahme, die Toten wären in die Kriegsgräberstätte umgebettet worden, in der Bevölkerung sehr verbreitet sei.“

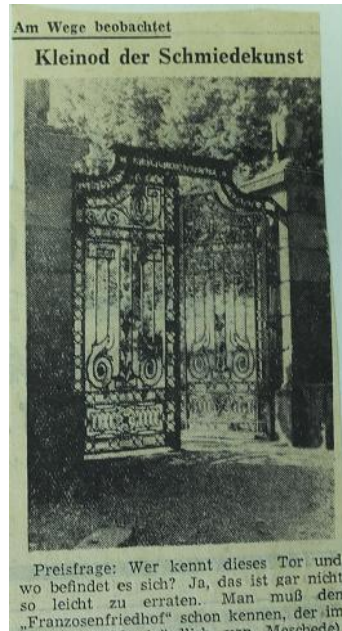
²³ „Und noch ein Ring des Massakers am 20.3.1945 im Lungenbachtal. Das Umbettungsprotokoll Nr. 78“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/50.-Und-noch-ein-Ring.-U.-Nr.-78.pdf>

²⁴ „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf>, „Der ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.‘ zu seinen Funden von 1964 im Lungenbachtal“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/143.-Der-V.d.K.-e.V.-zu-seinen-Funden-von-1964-im-Lungenbachtal.pdf> und „Von Köln über Potsdam und Berlin nach Kassel. Die zweite Antwort des ‚Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/03/145.-Auf-der-Suche-nach-Habseligkeiten.pdf>

²⁵ „Westfalenpost“, 25.1.1957

²⁶ die ja nur für deutsche Soldaten angelegt worden war

Langsam: Ein Amt bestätigt, daß ein Irrtum in der Bevölkerung „sehr verbreitet“ ist? Irgendwie erinnert mich das an die „Preisfrage: Wer kennt dieses Tor und wo befindet es sich?“ in der „Westfalenpost“ vom 12.11.1949²⁷ und den Satz „Es wird kaum einen Menschen in Meschede geben, der dieses alte Tor nicht kennt, den Eingang zum sogenannten Franzosenfriedhof“ in der „Westfälischen Rundschau“ vom 3.2.1960²⁸.



Zwischen den Zeilen lagen zehn Jahre und knapp 12 Wochen, in denen anscheinend immer und immer wieder das Eingangstor der „unbekannten“



29

²⁷ Vollständige Abschrift in „Narrativ 1. Ein Kleinod eines unbekanntem französischen Kriegsgefangenen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/76.-Narrativ-1.-Das-Kleinod-eines-unbekanntem-franz%C3%B6sischen-Kriegsgefangenen.pdf>

²⁸ siehe „Russen und die bei Warstein gemordeten Fremdarbeiter“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/74.-Russen-und-die-bei-Warstein-gemordeten-Fremdarbeiter.pdf>

²⁹ http://www.bel-memorial.org/cities/abroad/allemanne/meschede/meschede_franzosenfriedhof.htm

französischen Kriegsgefangenen des **Ersten** Weltkrieges³⁰ gezeigt wurde.

Wie oft ist mir die Formulierung „sogenannter Franzosenfriedhof“ jetzt wohl schon begegnet? Und jedesmal, wenn ich „sogenannter“ höre oder lese, denke ich an Noah Sow. In Artikeln, Büchern und Interviews zur „Kritischen Weißseinsforschung“ merkt sie immer wieder an, daß niemandem damit geholfen ist, wenn „Weiße“ (ein politischer Begriff, der Menschen mit natürlich unterschiedlichen Hautfarben angeblich verbindet) „Schwarze“ (ein politischer Begriff, von „Weißen“ erfunden, um Menschen mit unterschiedlichen Hautfarben auszugrenzen, zu versklaven oder wenigstens zu diskriminieren) plötzlich „dunkelhäutig“ o.ä. nennen, Worte „zu verbieten“ oder überall Gänsefüßchen setzen; es sei vielmehr die Denkstruktur dahinter zu erforschen: Was also bringt Menschen überhaupt dazu, die (angebliche) „Hautfarbe“ eines anderen Menschen so wichtig zu nehmen, daß er das Bedürfnis hat, diesen Menschen nach seiner Hautfarbe benennen zu wollen?

Ein Narrativ besagt, daß es „Weiße“ und „Schwarze“ gebe. Ein anderes Narrativ sagt, daß der Friedhof des Kriegsgefangenenlagers in Meschede, der schon im Ersten Weltkrieg angelegt wurde, „Franzosenfriedhof“ genannt werde.³¹ Es wird nur nie gesagt, *wer* Meschedes Waldfriedhof, wo ausschließlich russische Zwangsarbeiter aus dem Ersten und sowjetische und polnische Zwangsarbeiter aus dem Zweiten Weltkrieg liegen (und ein jugoslawischer, nach Jahrzehnten „umgebettet“ aus Schederberge), *warum* „Franzosenfriedhof“ nennt.

Was bedeutet der Satz „**Amtlicherseits wird bestätigt, daß die irrige Annahme, die Toten wären in die Kriegsgräberstätte umgebettet worden, in der Bevölkerung sehr verbreitet sei.**“ Warum schreibt der Autor, daß ein Amt bestätige, daß ein Irrtum in der Bevölkerung „sehr verbreitet“ ist? Ein Irrtum „ist verbreitet“ – bei wem? Wodurch? Ist er **verbreitet worden?** Durch wen? Warum?

Es „verschwanden“ die Einzelgräber, es „verschwand“ die Stele, es „verschwanden“ die Ermordeten? Noah Sow hat recht: Niemandem ist damit geholfen, wenn wir alles in Gänsefüßchen setzen. Irgendjemand ließ die Einzelgräber verschwinden, irgendjemand ließ die Stele verschwinden, und irgendjemand ließ die Ermordeten verschwinden!

Und es hat immer Menschen gegeben, die sich um die Wahrheit bemüht haben:

„**Burkhard Köster**, Bediensteter der Stadt Meschede, ... bot **amtliche Unterlagen** an, aus denen eindeutig hervorgeht, wo die Ermordeten ihre letzte Ruhe fanden. ...

Auch **Franz-Josef Schulte**, Oberstudienrat am Warsteiner Gymnasium, ... hat durch Hinweise und tätige Hilfe mit dazu beigetragen, das tatsächliche Verbleiben der insgesamt 208 Leichname aufzuklären.“³²

Aber warum nicht alle? „Eine Warsteiner und eine Belecker Tiefbaufirma werden beauftragt, die 71 Kriegstoten aus dem Langenbachtal und weitere 56 Opfer aus dem Kattensiepen bei Suttrop auf den Mescheder Friedhof umzubetten.“³³ Die Warsteiner Tiefbaufirma war „Spiegel & Meschede“, die selber sowjetische Zwangsarbeiter beschäftigt hatte.³⁴ Die

³⁰ „Narrativ 5: Erster Weltkrieg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/86.-Narrativ-Erster-Weltkrieg.pdf>

³¹ „Narrativ 4: Meschedes Waldfriedhof als ‚sogenannter Franzosenfriedhof‘ aus dem Ersten Weltkrieg“ <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/81.-Narrativ-4.-Erster-Weltkrieg.-Franzosenfriedhof.pdf>

³² „Westfalenpost“ vom 23.5.1985

³³ a.a.O.

³⁴

Arbeiter dieses Unternehmen wußten, daß sie die Stele nicht nach Meschede gebracht hatten . Was haben sie gedacht, als der Zeitungsartikel erschien?

Wochenreport		Lungenbach		Russenfriedhof	
Datum	Beschreibung	Anzahl	Ort	Verantwortliche	Bemerkungen
17.7.	Russengräber Lungenbach	9		Agels - Gruppe	
17.7.	" " " " " "	9			
17.7.	Überführungsfahrt durch Pörlsch nach Ruffriedhof Meschede 32 km				
17.7.	Russengräber Lungenbach	9			
17.7.	" " " " " "	9			
17.7.	Überführungsfahrt mit Pörlsch nach Ruffriedhof Meschede 32 km				
17.7.	Russengräber Lungenbach	9			Bemerkungen (Witterung usw.)
17.7.	" " " " " "	9			
17.7.	Überführungsfahrt mit Pörlsch nach Ruffriedhof Meschede 32 km				
17.7.	Kreuz von Russengräber Lungenbach durch L. K. W. nach Bauhof Meschede 2 Stunden				
17.7.	Russengräber Lungenbach	9			
17.7.	" " " " " "	9			

Volkbund Deutsche
 Kriegsgräberfürsorge e.V.
 Umabteilung Gruppe Sötker
 J. Pelms

Stadtarchiv Warstein³⁵, damals ohne feste **Öffnungszeiten**

„Während die Gebeine der 14 Männer, 56 Frauen und die eines Kindes in Warstein aufgenommen und nach Meschede überführt wurden, bleibt bei den 57 in Suttrop Getöteten eine Differenz von sieben. Nur 50 sowjetische Kriegstote werden registriert. **Soweit eine Identifizierung noch möglich war**, wurden die sterblichen Überreste in Einzelgräber gebettet.“³⁶

„Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten Russenfriedhofes auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal, galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greuelthat in den Märztagen 1945.“³⁷

Nachdem ich den Artikel im Herbst 2017 abgetippt hatte³⁸, las ich die Zeilen unter dem Photo des Obeliskens lange Zeit so:

„Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten Russenfriedhofes auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal, galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher

³⁵ „Spiegel & Meschede, Warstein' und ‚Das Kreuz vom Langenbachtal' “ auf

<https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/09/98.-Spiegel-und-Meschede.pdf>

³⁶ „Westfalenpost“ vom 23.5.1985

³⁷ „Westfalenpost“ vom 23.5.1985

³⁸ Datei 5: „Lebendige Vergangenheit“ auf

http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/Lebendige%20Vergangenheit%20WP%202023%203%201985.pdf

Kriegsgräberfürsorge³⁹ die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen **Ehrenplatz**. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greueltat in den Märztagen 1945.“



„Ein **geeigneter Platz** innerhalb der Bepflanzung ist zu wählen.“⁴⁰

Heute lese ich ihn anders:

„Der Obelisk, ein äußeres Zeichen des sogenannten Russenfriedhofes auf einem Hochplateau in der Nähe der Hinrichtungsstätte von 71 Fremdarbeitern im Langenbachtal, galt für viele Warsteiner als verschollen. 1964 wurden auf Initiative des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge die Gebeine der Getöteten nach Meschede verlegt. Der dreieckige Spitzpfeiler fand auf der dortigen Gedenkstätte einen Ehrenplatz. Eingemeißelte Lettern in drei Sprachen erinnern an die Greueltat in den Märztagen 1945. **WP-Bilder**“

³⁹ „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf>

⁴⁰ Vermerk des Amtsbaumeisters über eine Besprechung am 9.3.1964 betr. „Russengräber im Langenbachtal“, Stadtarchiv Warstein, Akte H 79

Erst galt er als „verschollen“, dann „war“ er auf Meschedes Waldfriedhof. Aber dann hätte man sich doch fragen müssen, wo die Suttroper Stele geblieben war. Gibt es noch weitere „WP-Bilder“, also Photos der „Westfalenpost“?

Warum haben die Menschen, die doch wußten, daß die Langenbach-Stele nicht nach Meschede „transloziert“ wurde, so lange geschwiegen?

An „Risse“ mußte ich sofort denken, als ich Herrn Mendelin in der „Aktuellen Stunde“ vom 28.5.2020 sah: „Entscheidend war, daß mein Vater, der hier **in einem benachbarten Steinbruch** arbeitete, mal irgendwann Anfang der 60er Jahre gesagt hat – oder Mitte der 60er Jahre gesagt hat -, daß er mit seinem Arbeitskollegen, der Bagger fährt, hier hin **mußte auf Bitten seines Chefs**, um den Stein umzuwerfen.“⁴¹ „Anfang“ oder „Mitte der 60er Jahre“? Vor, während oder nach der „Umbettung“? Bei welcher Gelegenheit? Und wer war dieser „Chef“ seines Vaters? Warum nennt er ihn nicht? Gehört diese Geschichte nicht zu den „Berührende(n) Geschichten“⁴²?



Mich berührt es sehr, wenn ich mir vorzustellen versuche, wie es ist, in einem kleinen Ort wie Warstein zu leben und manche Wahrheiten zu wissen und sie nicht zu sagen; wenn ich mir vorzustellen versuche, wie es ist, dann in Zeitungsartikeln immer wieder falsche Informationen zu lesen; wenn ich mir vorzustellen versuche, wie es ist, Namen zu kennen und sie nicht zu sagen.

Wenn Einzelgräber so zum Verschwinden gebracht werden, daß noch nicht einmal der Ort des ehemaligen Friedhofs mehr bekannt war, trotz des Arnsberger Prozesses; wenn eine Stele vergraben wurde, weil sie „störte“⁴³ (**wen?**); wenn viele Namen der von deutschen Soldaten nachts erschossenen und Erschlagenen sowjetischen und polnischen Zwangsarbeiter seit 1945 auf einer Liste aufgeschrieben waren, aber noch 2017 geschrieben stand: „Allein die Namenssuche unter dem Ziel ‚Jedem Toten einen Namen‘ brauchte Zeit. Jetzt musste sich Reinhard Paul eingestehen: ‚Es ist unmöglich.‘ Er hatte mit dem Suchdienst des DRK in München, mit der Deutschen Dienststelle und mit der russischen Botschaft in Berlin Kontakt aufgenommen.“⁴⁴ - was bedeutet das?

Die Namensliste mit 60 Namen der Ermordeten lag (seit wann?) im ITS in Bad Arolsen – und dort hat niemand gesucht? Zuerst war sie „vertraulich“, wurde aber 1948 freigegeben. Warum hatte er Paul nur den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München, aber nicht den Internationalen Suchdienst in Bad Arolsen kontaktiert?

⁴¹ „Sehr viele Augenzeugen“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/binaries/navigation/9194/224_sehr_viele_augenzeugen.pdf?t=1592813202

⁴² <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/PB2020/Patriot-LIP20200619.pdf>

⁴³ „Lokalzeit Südwestfalen“ des WDR am 28.5.2020

⁴⁴ Westfalenpost“, 12.6.2017, Ausgabe Arnsberg; vollständige Abschrift in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 227

Ich verstehe vieles nicht und kann mir immer nur vorzustellen versuchen, wie manches sich anfühlt. Ich spüre, daß wir alle um eine gemeinsame Sprache ringen, wie wir uns immer wieder schwer tun, einfach zu sagen, was ist bzw. was war. Viele kennen den wunderbaren Satz von Rosa Luxemburg: „Freiheit ist die Freiheit des Andersdenkenden.“ „Es ist und bleibt die revolutionärste Tat, immer das laut zu sagen, was ist.“ Dieser Satz von ihr ist nicht so bekannt.

Im Englischen heißt „Gewissen“ „conscience“ – „con“ für „mit“ und „science“ für Wissenschaft. „Wissenschaft“ habe ich so lange ausschließlich als „Forschung“ verstanden, bis mir in den Sterbeurkunden immer wieder die (meist vorgedruckte) Formulierung begegnete: „Der/Die Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß er von dem Sterbefalle aus eigener Wissenschaft unterrichtet sei.“ Auch im deutschen Wort „Gewissen“ steckt das Wort „Wissen“, aber um dieses Wort kreisen andere Wörter wie Geier. Es sind Wörter wie „Schuld“ und „Strafe“, die manch einen zum Verstummen bringen, die manch einen auch verführen, „nichts (mehr) wissen zu wollen“ bis hin zur vagen Hoffnung, vielleicht gar „nichts gewußt zu haben“.

„Mitwisser“ – welche Assoziationen tauchen auf? Im Deutschen denken wir sofort in „moralischen“ Kategorien: Jemand weiß um eine schlechte Tat, sagt es aber nicht.

Auch die „Lokalzeit Südwestfalen“ wurde so anmoderiert: „Die Vergangenheit können wir vielleicht verdrängen – früher oder später holt sie uns ein.“ Das sind Sätze, mit denen Jugendliche meist nichts anzufangen wissen. Sie haben nicht „verdrängt“ – eigentlich ein Wort aus der Psychologie; eigentlich kann man nichts bewußt verdrängen. Man kann wohl verschleiern, vertuschen, vernebeln, Stelen umwerfen, bestimmte „Informationen“ verbreiten und andere eben nicht. Aber auch damit haben Jugendliche – und viele andere – gar nichts zu tun. Weshalb sollten sie etwas vernebeln wollen?

Es geht zunächst einfach nur um Sachverhalte, nicht um Tatbestände: Wer hat wann was getan oder unterlassen, wem wurde was wann von wem angetan?

Erst, wenn wir die Sachverhalte ermittelt haben, kann es um Tatbestände gehen. Aber wir haben ja noch nicht einmal den Sachverhalt ermittelt. Wir kennen „die Täter“ nicht – oder doch?⁴⁵ - , wir kennen die Ermordeten nicht – oder doch?⁴⁶ - , wir wissen nicht, welcher „Chef“ Franz-Josef Mendelins Vater sagte, er solle mit seinem Kollegen mittels Bagger den Obelisk umwerfen⁴⁷ – oder doch?⁴⁸

Können wir bitte alle zusammen einfach die Sachverhalte ermitteln und laut sagen, was war - nach 75 Jahren?

⁴⁵ „Ein Unteroffizier vom ‚I‘-Trupp, der bei uns im Quartier war, wurde abends vom Feld, auf das er mit zum Ackern gefahren war, abgeholt und hat an der Erschießung teilnehmen müssen, weil er eine Strafe abzubüßen hatte. Er kam am anderen Morgen total erschöpft zurück und sagte nur: ‚Es war furchtbar‘. Monate nach seiner Entlassung aus englischer Kriegsgefangenschaft war er nochmals bei uns und hat meinem Vater von dieser Nacht erzählt.“ (aus Arbeitsgruppe „Suttroper Heimatforschung“. Karola Ludwig, Wilhelmine Müller-Raulf, Siegfried Stumpf, Heinrich Wilmes unter der Leitung von Robert Jütte: „Suttrop im ‚Jahre Null‘“, Teil II: „Die Amerikaner im Dorf“, Suttrop 1982 (Veröffentlichung der Suttroper Volkshochschule in Verbindung mit dem Heimatverein Suttrop) auf http://www.heimatverein-suttrop.de/hvfiles/1808/Suttrop_Null_Teil2_Free.pdf, S. 28 (Quellenangabe „Heimatverein Suttrop“))

⁴⁶ Die Liste ist vom 18.5.1945!

⁴⁷ Und wohl auch vergraben, oder?

⁴⁸ Jemand hat mir erzählt, ein Baggerfahrer von Spiegel & Meschede hätte ihm erzählt, sie hätten die Stele vergraben. Was weiß diese Firma darüber?

Nun haben wir vier der **im Langenbachtal Erschossenen und Erschlagenen** (auf S.3⁴⁹) geortet:

„(42) Sorchemko, Vera, Russian female, 21 years old, Chernansky, Russia.“

„(57) Pokochenko, Nickoali, Russian male, 21 years old.“

„(60) Novekova, Praskovoia, Russian female, 31 years old, Vorowesh, Russia.“

„(64) Ilchenko, Anastasia, Russian female, 21 years old, Lozovia, Russia, 22/1/24.“

Vielleicht empfiehlt es sich, eine andere Tabelle anzulegen, die auch den Arbeitgeber, den Ort des Unternehmens und das vorherige „Sammel-, „Auffang-, bzw. „Durchgangs“-Lager aufführt? In etwa so:

	Vera Surtschenko	Nikolai Petruschenko	Praskovia Novekova	Anastasia Iltschenko
Nummer auf der Liste	42	57	60	64
Geboren am	18.8.1924	6.8.24	2.10.1914	5.6.1924
in	Kursk	in Jelna	Kursk	Tscherkaskaja
Arbeitgeber	R. A. Herder ⁵⁰	Herder R. A. ⁵¹	R. A. Herder ⁵²	Richard Abr. Herder ⁵³
von bis	23.11.1942 – 13.3.1945	8.9.1944 - 13.3.1945	23.11.1942 - 13.3.1945	
Ort	Solingen	Solingen	Solingen	Solingen
Lager	Schützenstr.	Schützenstr. 122	Schützenstr.	
Vorheriges Lager	Auffangl. Wpt.-Sonnborn. L. 146 ⁵⁴⁵⁵⁵⁶ oder nur „L. 146“ ⁵⁷			

Aber es wäre wohl auch sinnvoll, mögliche Angehörige⁵⁸ dazuzuschreiben ...

⁴⁹ Seite 3, ID 120848143, ITS Digital Archive, Arolsen Archives auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/7-6-1_1100012340/?p=1&doc_id=120848143

⁵⁰ https://collections.arolsen-archives.org/archive/75214059/?p=1&s=surtschenko&doc_id=75214060

⁵¹ ID 74206775, ITS Digital Archive, Arolsen Archives, auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/74206774/?p=1&s=%20Kriegszeitkartei%20%20petruschenko%20nikolai&doc_id=74206775

⁵² ID 73984092, ITS Digital Archive, Bad Arolsen auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/73984091/?p=2&s=Kriegszeitkartei%20praskowija&doc_id=73984092

⁵³ Meldekarten der Stadt Solingen, Anastasia Iltschenko, 2.2.2.1 / 76442759, ITS Digital Archives, Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&doc_id=76442759

⁵⁴ 2.2.2.1 / 76446708, ITS Digital Archives, Arolsen Archives auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&doc_id=76446708

⁵⁵ ID 76455575, https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&s=meldekarten%20solingen&doc_id=76455575

⁵⁶ Meldekarten der Stadt Solingen, Anastasia Iltschenko, 2.2.2.1 / 76442759, ITS Digital Archives, Arolsen Archives, https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&doc_id=76442759

⁵⁷ Meldekarte der Stadt Solingen, 2.2.2.1 / 76446902, ITS Digital Archive, Arolsen Archives, auf https://collections.arolsen-archives.org/archive/2-2-2-1_10010416/?p=1&doc_id=76446902

⁵⁸ „,daß die Familien zusammenbleiben sollten“. Sophia (20), Anna (17) und Eugenia (14) Kotowa auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/219...da%C3%9F_die_Familien_zusammenbleiben_sollten.pdf

„Berührende Geschichten“

„ ... daß er mit seinem Arbeitskollegen, der Bagger fährt, hier hin **mußte auf Bitten seines Chefs**, um den Stein umzuwerfen.“



59

Wen können wir noch **gemeinsam**⁶⁰ finden?

⁵⁹ aus „Der Patriot (Lippstadt)“, 19.6.2020

⁶⁰ <http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Presseberichte/WR20170705WRMESS10LbNTK.pdf>, vollständige Abschrift samt Bemerkungen zur Kürzung in „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018, S. 229